

SONDERDRUCK

Sönke Lorenz

# **Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser**

Festgabe zum 65. Geburtstag von Edward Potkowski



Franz Steiner Verlag

## INHALT

Vorwort .....	VII
SÖNKE LORENZ Ausbreitung und Studium der Kartäuser in Mitteleuropa.....	1
THOMAS WILHELMI Humanistische Gelehrsamkeit im Umkreis der Basler Kartause.....	21
BARBARA POPIELAS-SZULTKA Die Kartäuser von Rügenwalde in der Gesellschaft Pommerns .....	29
HERRAD SPILLING Johannes Mickel – Kartäuser oder Benediktiner? .....	39
DIETER MERTENS Zum Buchbesitz der Kartause <i>Mons Sancti Johannis</i> bei Freiburg im Breisgau.....	65
WOJCIECH IWAŃCZAK Der Kartäuser Michael aus Prag – ein Moralist des späten Mittelalters .....	83
ROLAND DEIGENDESCH Bücher und ihre Schenker – Die Bücherlisten der Kartause Güterstein in Württemberg.....	93
GERHARD SCHLEGEL Kopisten und Schriftsteller, Buchdrucker und Buchstifter der Kartause <i>Marienehe</i> .....	117
RAFAL WITKOWSKI Fragmente aus der Geschichte der <i>Provincia Saxoniae</i> – Kontemplative Kartäuserklöster in den Hansestädten des späten Mittelalters .....	129
KRZYSZTOF BRACHA Die Kritik des Aberglaubens, der Irrtümer und Mißbräuche im Kult bei <i>Jacobus Cartusienensis</i> ....	151
EDWARD POTKOWSKI Die Schriftkultur der Stettiner Kartäuser.....	165
STANISLAW RYBANDT Die Buchkunst der Kartäuser.....	195
KRZYSZTOF NIERZWICKI Die Handschriften der Kartause <i>Paradisus Beatae Mariae</i> in der Kaschubei.....	199
ULRICH KÖPF Zur Spiritualität der frühen Kartäuser und Zisterzienser .....	215
EDWARD POTKOWSKI Buchgeschichte und Schriftlichkeit der Kartause Rügenwalde im Lichte des <i>Liber Beneficiorum Domus Coronae Mariae</i> .....	233

KRZYSZTOF NIERZWICKI

## Die Handschriften der Kartause *Paradisus Beatae Mariae* in der Kaschubei\*

Das Kartäuserkloster *Beatae Mariae Virginis* wurde 1381 in der Nähe von Danzig gegründet. Der Ort trägt heute den Namen Kartuzy und gilt als Hauptstadt von Kaschubien. Alle pommerschen Kartäuserstiftungen entstammen dem Prager Erem *Hortus Mariae*, aus dem 1345 die ersten Mönche in die Nähe von Stettin (Szczecin) gekommen sind und für die Herzog Barnim III. 1360 das Haus *Gratiae Dei* stiftete<sup>1</sup>. Das Kaschubische Kloster entstand dank der Schenkung des Jan von Różećin, der Pater Johannes Deterchus mit einigen Brüdern aus Prag 1380 auf seine ausgedehnten Güter bei Danzig eingeladen hat. Zwei Jahre später wurde die neue Stiftung unter dem erwähnten Namen durch das Generalkapitel bestätigt<sup>2</sup>. Die ursprüngliche Schenkung von Jan von Różećin umfaßte drei Dörfer: Kölpin (Kielpino), Neumühl (Czapla) und Gdingen (Gdynia)<sup>3</sup>. Das Gebiet ist vom Deutschen Orden, der den Kartäusern gegenüber besonders wohlwollend eingestellt war, vom örtlichen Adel und von den Danziger Bürgern schnell vergrößert worden<sup>4</sup>. Das Wohlergehen und die Entwicklung des *Paradieses Mariae* wurde durch den Dreizehnjährigen Krieg unterbrochen (1454–1460), aber der gute Zustand erlaubte es dem Kloster, bald zu einer neuen Blüte zu gelangen. Die ersten ernsthaften Schwierigkeiten brachte die Reformation. Damals gelang es nicht, das Kloster vor der Entvölkerung, dem Verlust der Güter und schließlich vor der Schließung zu bewahren<sup>5</sup>. 1565 wurde die Verwaltung des Klosters von einem Koadiutor und später vom Abt von Oliva, Kasper Geschkau, der 1581 die Inkorporation in Oliva vollendete, übernommen<sup>6</sup>. Die Restitution des Klosters erfolgte auf die Veranlassung des Bischofs von Włocławek, Hieronim Rozrażewski, der

\* Aus dem Polnischen übertragen von Priv.-Doz. Dr. Eva Mazur-Keblowski, Tübingen.

1 G. HOOGWEG, Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern, Bd. 2. Stettin 1925, S. 596–597; H. M. BLÜM, Lexikale Übersicht der Kartausen im deutschen Sprachraum, in: Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, Hrsg. M. ZADNIKAR, Köln 1983, S. 327.

2 P. CZAPLEWSKI, Kartuzja kaszubska, Gdańsk 1966, S. 13; K. RAEPKE, Kościół dawnej Kartuzji Kaszubskiej w Kartuzach. Wejherowo 1992, S. 33; BLÜM, Übersicht (wie Anm. 1), S. 297.

3 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 15.

4 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 17; M. BISKUP/G. LABUDA, Dzieje zakonu krzyżackiego w Prusach, Gdańsk 1988, S. 428.

5 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 22–23.

6 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 32–33; E. BAHR, Aus der Geschichte des Klosters „Marienparadies“ in: Karthaus und sein Kloster „Marienparadies“. Ein „Bildband“ zum Heimatbuch des Kreises Karthaus, Hrsg. W. BRAUER, Analecta Cartusiana, 93, Salzburg 1980, S. 86–87.



die Mönche 1591 endgültig ins *Marienparadies* zurückbrachte<sup>7</sup>. Von dieser Zeit an funktionierte der Konvent ununterbrochen bis zu seiner Auflösung 1823. Sein letzter Prior, Georg Schwengel, war wahrscheinlich der bedeutendste in der Geschichte der Kartause. Wir verdanken ihm vor allem die Sammlung und die Niederschrift der Quellen zur Geschichte der pommerschen Kartause<sup>8</sup>. Kraft der preußischen Anordnungen in den Jahren 1772–1823 wurde das Kloster allmählich aufgelöst und teilte damit das Schicksal der meisten Orden in Pommern<sup>9</sup>.

Die Bibliothek des Konvents ist uns im ganzen erst aus dem Ende des 18. Jahrhunderts bekannt, aber das moderne Wissen über die mittelalterlichen Bücherbestände der Kartäuserklöster erlaubt uns bestimmte Analogien vorauszusetzen, auch in bezug auf ihre Anfänge. Das Buch spielte nämlich im Kartäuserorden von Anfang an eine besonders große Rolle. Paul Lehmann, ein herausragender Forscher der mittelalterlichen Bibliotheken, schreibt über den erstaunlichen Reichtum der Kartäuserbibliotheken und den sorgfältigen Umgang mit Büchern: „Die Liebe zu Büchern entwickelte sich früh und ist nie verschwunden“<sup>10</sup>.

Zum ursprünglichen Bücherbestand gehörten vermutlich liturgische Bücher und die Heilige Schrift aus dem Mutterkloster. Als der Konvent erstarbte und ein Bibliotheksraum zur Verfügung stand, begann die systematische Vergrößerung der Bestände. Sie war hauptsächlich den schreibenden Brüdern zu verdanken<sup>11</sup>, obwohl es schon damals erste Schenkungen und testamentarische Vermächtnisse gegeben hat. Die Entwicklung der Bibliothek wurde zuerst durch den Dreizehn-

7 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 33–36; BAHR, *Marienparadies* (wie Anm. 6), S. 88.

8 Über Georg Schwengel vgl. unter anderem: F. HIPLER, *Abriß der ermländischen Literaturgeschichte nebst dem Spicilegium Copernicanum*, in: *Bibliotheca Warmiensis in der Literaturgeschichte des Bisthums Ermland*, Bd. 1, *Monumenta Historiae Warmiensis oder Quellensammlung zur Geschichte Ermlands*, Bd. 4, Braunsberg und Leipzig 1872, S. 175–176; B. CZAPLA, *Ad historiam ecclesiasticam Pomeraniae Apparatus pauper subsidia literaria poscens a viris bonis et doctis collectus ad interim a Georgio Schwengel Cartusiae Prior 1749*, in: *Fontes*, Bd. 16–19, Torunii 1912–15, S. V–XXXII; I. FABIANI-MADEYSKA, *Omówienie źródła*, in: *Der Kreis Karthaus. Ein westpreußisches Heimatbuch*, Lübeck 1978, S. 2–6; Einleitung, in: G. SCHWENGEL, *Apparatus ad annales Cartusiae Paradisi B.M.V. Pars I et II, Analecta Cartusiana* 90, 10, Salzburg 1982 (weiter als *Analecta Cartusiana I oder II*), Pars I, S. XII–XLI; BAHR, *Marienparadies* (wie Anm. 6), S. 165; *Altpreußische Biographie*, Hrsg. Ch. KROLLMANN/K. FORSTREUTER/F. GAUSE, Bd. 2, Marburg/Lahn 1967, S. 656; BLÜM, *Übersicht* (wie Anm. 1), S. 369–370; T. ORACKI, *Słownik biograficzny Warmi, Prus Książęcych i Ziemi Malborskiej od połowy XV do końca XVIII wieku*, Bd. 2: L–Z, Olsztyn 1988, S. 143; R. WITKOWSKI, *Cisterciensia w zbiorach archiwalnych Georga Schwengla, przeora kartuzji kaszubskiej*, in: *Nasza Przeszłość*, 83, 1994, S. 309–311.

9 CZAPLEWSKI, *Kartuzja* (wie Anm. 2), S. 46–47; P. GACH, *Kasaty zakonów na ziemiach dawnej Rzeczypospolitej i śląska 1773–1831*, Lublin 1984, S. 142.

10 P. LEHMANN, *Bücherliebe und Bücherpflege bei den Kartäusern*, in: *DERS., Erforschung des Mittelalters. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze*, Bd. 3, Stuttgart 1960, S. 123.

11 Bereits der fünfte Prior der *Grande Chartreuse*, Pierre Guigo I aus Chastel, schrieb 1127 in den sogenannten *Consuetudines* über die Ausstattung der Zelle mit Schreibgerät, vgl. LEHMANN, *Bücherliebe* (wie Anm. 10), S. 124; Schwengel schrieb über manche Mönche z. B.: *scriptor indefessus multorum librorum pro Ecclesia, reliquit libros multos a se conscriptos*, oder direkt *multa scripsit*, vgl. CZAPLA, *Ad historiam* (wie Anm. 8), S. 439–449; CZAPLEWSKI, *Kartuzja* (wie Anm. 2), S. 62; H. GAPSKI, *Rekrutacja kartuzów w Polsce w XVII–XVIII wieku*, in: *Roczniki Humanistyczne*, 35, 1987 (gedruckt 1991), H. 2., S. 120.

jährigen Krieg, dann durch den Überfall der religiösen Auführer 1524 und letztendlich durch den Verfall des Klosters und seine Inkorporation in Oliva unterbrochen. Die Quellen schweigen über das Schicksal der Büchersammlung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie von den Zisterziensern teilweise oder im ganzen übernommen wurde. Wenn es so gewesen wäre, dann könnte man annehmen, daß nach der Restitution des Konvents die Bücher wenigstens zum Teil den Kartäusern zurückgegeben wurden.

Einen solchen Gang der Dinge bestätigen die in der Bibliothek des Priesterseminars in Pelplin erhaltenen Volumina, die dem Kloster vor seinem Verfall geschenkt wurden und im Katalog aus dem Ende des 18. Jahrhunderts verzeichnet wurden<sup>12</sup>. Sie tragen Signaturen, die den Aufzeichnungen in dem oben genannten Katalog entsprechen<sup>13</sup>.

- 12 *Elenchus Librorum Cartusiae Paradisi B. V. M. anno a reparatione salutis M. DCC. LXX*; Bibliothek des Priesterseminars in Pelplin, (weiter zitiert als BSD), Mskr. 319/82 (weiter zitiert als *Elenchus*).
- 13 Es sind u.a. Schenkungen: a) von Kasper Gräve vom Anfang des 16. Jahrhunderts (BSD cim. 10211 = *Elenchus* H.58 [Bl. 39<sup>r</sup>]). K. Gräve schenkte noch 1470 drei Bände der Schriften des hl. Ambrosius (nicht erhalten); vgl. SCHWENGEL, Apparatus (wie Anm. 8), Bd. I: 1380–1521, S. 83 (Archivum Diecezji Pelplińskiej. Monastica, Kartuzy 5 [weiter zitiert als Pelplin I]): Analecta II, S. 431, 443; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 63; T. BORAWSKA/H. RIETZ, Losy biblioteki klasztornej kartuzów kaszubskich na tle dziejów kartuzji Paradisi Beatae Mariae, in: Biuletyn Biblioteki Jagiellońskiej, 43, 1993, Nr. 1/2, S. 30; auch seine Übersetzung: Das Schicksal eines Klosters und seiner Bibliothek im Kaschubenlande – Cartusia Paradiso Beatae Mariae in Casubia prope Gedanum sita, in: Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1137, 1994, H. 11, S. 136. – b) von Mathäus Hoveman (BSD F. 542–543 = *Elenchus* H. 83 [Bl. 40<sup>r</sup>], F. 544 = *Elenchus* H. 76 [k. 40<sup>r</sup>], F. 567 = *Elenchus* H. 63 [Bl. 39k]); vgl. Analecta II, S. 384, 397, 442; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 63.; M. STRUTYŃSKA, Dzieje i stan obecny kolekcji inkunabułów pelplińskich, in: Studia Pelplinskie (weiter zitiert als SP), 17, 1986, S. 329; BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie oben), S. 30; Das Schicksal (wie oben), S. 136. – c) von Jan Bischof (BSD Qu. 278 = *Elenchus* G<sup>2</sup>. 3 [Bl. 36<sup>r</sup>]); vgl. Analecta I, S. 119, 122, 124, 127; Analecta II, S. 415, 433, 442; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 63; BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie oben), S. 29; Das Schicksal (wie oben), S. 136; STRUTYŃSKA, Dzieje (wie oben), S. 329. – d) von Johannes Spiera (BSD F. 516–517 = *Elenchus* B<sup>2</sup>. 136 [Bl. 8<sup>y</sup>], F. 587 = *Elenchus* C2.83 [Bl. 11<sup>y</sup>], F. 757 = *Elenchus* E. 34 [Bl. 20<sup>r</sup>], F. 577 = *Elenchus* E. 42 [Bl. 20<sup>r</sup>], F. 38<sup>y</sup>, F. 610 = Erkennungszeichen im Katalog fehlt, F. 518 = *Elenchus* B<sup>2</sup>. 132 [Bl. 8k], F. 534 adl. = *Elenchus* H. 83 [Bl. 40<sup>r</sup>] [der Umschlag dieses Bandes ist mit einem Eigentumseintrag des Mattheus Hoveman ausgestattet, die Provenienznote von Spiera befindet sich nur auf F. 543 – dem zweiten Werk dieses Bandes]) und zwei Werke, die heute in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Danzig aufbewahrt werden, vgl. Katalog inkunabułów Biblioteki Miejskiej w Gdańsku, bearb. von H. JĘDRZEJOWSKA u. M. PELCZAROWA, Gdańsk 1954, S. 103104, Nr. 298c und 299c mit Signaturen XV. 732 adl. und XV. 733 adl. gleich mit = *Elenchus* H. 80 [Bl. 40<sup>r</sup>]; vgl. Analecta I, S. 242; Analecta II, S. 388, 397, 416; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 63–64; STRUTYŃSKA, Dzieje (wie oben), S. 329; BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie oben), S. 30, Anm. 46; Das Schicksal (wie oben), S. 136, Anm. 44. Sie geben fälschlich an, daß beide Drucke „bestimmt“ während der Inkorporation der Kartäuser in das Zisterzienserkloster Oliva nach Danzig geraten sind, dem widerspricht ihre Erwähnung 1770 in *Elenchus*. – e) von Thomas Werner aus Braunsberg, nach BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie oben), S. 30 Anm. 43; Das Schicksal (wie oben), S. 136, Anm. 41. Es handelt es sich um die Bände F. 429–432 = *Elenchus* A. 31–34 [Bl. 3<sup>r</sup>], F. 512–515 = *Elenchus* B<sup>2</sup>. 130–131 [Bl. 8<sup>y</sup>]; vgl. Pelplin I, S. 92; J. WOJTKOWSKI, Kustosż warmiński – Tomasz Werner z



Gleichzeitig mit dem Wiederaufbau des Klosters im Jahre 1591 begann man durch Schenkungen und Käufe die Bibliothek zu erneuern. In der Amtszeit des Priors Lambert Ningl (1593–1602) wurde der Umbau des Kloster begonnen. Für den Prior wurde eine neue Zelle errichtet, neben der sich höchstwahrscheinlich das Archiv und die Bibliothek befanden<sup>14</sup>. 1637 wurde die Obhut über die Bibliothek vom Prokurator auf den Prior übertragen<sup>15</sup>. 1677 wurde seine alte Wohnung – ausgestattet mit einer zusätzlichen Tür und einem separaten Schrank für *prohibita* – zum neuen Sitz der Bibliothek. Seitdem befand sie sich im südlichen Flügel eines kleinen Kreuzganges. Erst vor der Auflösung des Klosters wurde sie auf die Etage des Laienbruderflügels verlegt, an der westlichen Seite zwischen der Kirche und dem Refektorium<sup>16</sup>. Die Zeiten der Schwedischen Kriege sind nicht ohne Spuren an den Bibliotheksbeständen vorbeigegangen<sup>17</sup>. Die Bibliothek muß ziemlich reich gewesen sein, so wurde 1655, während der Evakuierung mancher Gegenstände nach Danzig, die Ausfuhr von drei Wagen mit Büchern verzeichnet<sup>18</sup>. Die besten Zeiten erlebte die Büchersammlung in der Amtszeit von Georg Schwengel, zuerst 1728 als Prokurator und 1735–1766 als Prior der Kartause. Die Bibliothek befand sich zu dieser Zeit an demselben Ort, an den sie 1677 verlegt wurde. Das Verständnis, das Schwengel den Angelegenheiten der Wissenschaft entgegenbrachte, trug seine Früchte bei verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung des Bücherbestandes. In dieser Periode wurde die Bibliothek geordnet, viele Bücher wurden neu gebunden, und gleich nach dem Tode Schwengels entstand auf die Veranlassung seines Nachfolgers Josef Milkau ein vollständiges Verzeichnis<sup>19</sup>. Dieser erfreuliche Zustand dauerte nicht lange an. 1772 begann die Agonie des Klosters, die noch ein halbes Jahrhundert lang dauern sollte. Das traurige Schicksal des *Marienparadieses* betraf auch die Bibliothek der Kartäuser. Das Jahr 1823 brachte die endgültige Auflösung des Konvents und den Anfang der Zerstreuung der über Jahrhunderte gesammelten Bücher. Im Laufe der Jahre gelangten Teile der Bestände in verschiedene Orte des In- und Auslandes<sup>20</sup>. Der

Braniewa (zm. 1498) i jego księgozbiór, in: *Komunikaty Mazursko-Warmińskie*, 73, 1961, S. 361, 366, 369, 375; T. BORAWSKA/H. RIETZ, Die Bibliothek des Leipziger Professors Thomas Werner († 1498) aus Braunsberg in Preußen, in: *Beiträge der polnischen Stipendiaten der Herzog August Bibliothek zur Philosophie, Geschichte und Philologie*, Hrsg. Jan PIROZYŃSKI, Kraków 1994, S. 103, 105 Anm. 48.

14 J. STANKIEWICZ, Kartuzja gdańska, Gdańsk 1962, in: *Zeszyty Naukowe Politechniki Gdańskiej*, 30, Architektura, H. 2, S. 79–80.

15 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 64.

16 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 65; STANKIEWICZ, Kartuzja (wie Anm. 14), S. 75, 79–80; RAEPKE, Kościół (wie Anm. 2), S. 87; vgl. die andere Meinung von BORAWSKA/RIETZ, *Losy biblioteki* (wie Anm. 13), S. 25; Das Schicksal (wie Anm. 13), S. 131.

17 Cz. PILICHOWSKI, Z dziejów szwedzkich zaborów bibliotek i archiwów polskich w XVII i XVIII wieku, in: *Rocznik Gdański*, 17/18, 1958–59, Gdańsk 1960, S. 132, 138; DERS., *Straty bibliotek i archiwów podczas szwedzkiego „potopu“ 1655–1660*, in: *Polska w czasie drugiej wojny północnej 1655–1660*, Bd. 2: *Rozprawy*, Warszawa 1957, S. 455, 464.

18 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 64.

19 Vgl. Anm. 12; vgl. K. NIERZWICKI, *Warsztat bibliotekarski w kartuzji kaszubskiej w drugiej połowie XVII wieku*, in: *Libri Gedanenses*, 13/14, 1997, S. 69–91.

20 Reste der Kartäuserbestände sind in einigen Landesbibliotheken aufbewahrt: Bibliotheka PAN in Danzig (vgl. Anm. 13); Bibliotheka Uniwersytecka in Warszawa – hier gibt es neunzehn

größte Teil landete in der einst den Kartäusern benachbarten und später aufgelösten Zisterzienserabtei in Pelplin. Hierher ist 1821 der Sitz des Kulmer Bistums umgezogen, 1829 auch das Priesterseminar. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist das Bistum in den Besitz der meisten Bücher aus den liquidierten pommerischen Klöstern gelangt<sup>21</sup>.

Weder der handschriftliche Teil der kartäusischen Sammlung noch die ganze Bibliothek sind bislang Gegenstand einer monografischen Untersuchung geworden<sup>22</sup>. Drei Handschriften mit Werken von Jakob von Paradies wurden am Anfang des Jahrhunderts in der monumental Arbeit von Jan Fijałek aufs genaueste beschrieben<sup>23</sup>. Ein Teil wurde in der Nationalbibliothek (Biblioteka Narodowa) anlässlich der Registrierung der kostbarsten Handschriften der Bibliothek des Pelpliner Priesterseminars auf Mikrofilm übertragen. Anschließend veröffentlichte Władysław Seńko einen Katalog der Mikrofilme<sup>24</sup>, darunter einige der kartäusischen Volumina<sup>25</sup>. Manche von ihnen wurden in den sehr nachlässig bearbei-

Drucke Danziger Provenienz, die hier auf dem Wege über die Kartause in Gidlach angelangt sind. Zwei davon sind erwähnt in: Katalog druków XV i XVI wieku w zbiorach Biblioteki Uniwersyteckiej w Warszawie Bd. 1, Teil II: 16. Jahrhundert, in: „A“, bearb. von Teresa KOMENDER, Warszawa 1994, Prace Biblioteki Uniwersyteckiej w Warszawie, S. 88–90, Position 146, 150; Miejska Biblioteka Publiczna im Ludwika Waryńskiego in Łódź, vgl. Katalog starych druków, Teil I: Polonica XVI wieku, Łódź 1983, S. 13 Position 22: Biblioteka Uniwersytetu A. Mickiewicza in Poznaniu, vgl. H. KOWALEWICZ, Dodatki do katalogu inkunabulów i druków polskich XVI wieku Biblioteki Uniwersytetu A. Mickiewicza w Poznaniu, in: Zeszyty Naukowe Uniwersytetu A. Mickiewicza, 72 Biblioteka, H. 9, Poznań 1970, S. 214, 215, Nr. 96; Biblioteka Uniwersytecka in Wrocław, vgl. B. KOCOWSKI, Katalog inkunabulów Biblioteki Uniwersyteckiej we Wrocławiu, Wrocław 1959, S. 365, Nr. 1232; Biblioteka PAN w Kórniku – hier befinden sich neben einigen Handschriften auch zwei Altdrucke: vgl. Katalog rękopisów staropolskich Biblioteki Kórnickiej XVI–XVIII wieku, S. 192–204, Sign. 65, 66; sowie im Ausland, vgl. P. CZAPLEWSKI, O rękopisach o Jerzego Schwengla w British Museum w Londynie, in: Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu I, 1908–1910, S. 255, 256; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 12; BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie Anm. 13), S. 33; Das Schicksal (wie Anm. 13), S. 140 f.

21 T. GLEMM, Biblioteka biskupstwa Chelmskiego w Pelplinie, in: Biblioteki wielkopolskie i pomorskie, Hrsg. S. WIERCZYŃSKI, Poznań 1929, S. 290–291; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 66; A. KOWALKOWSKI, Z przeszłości Kartuz. Koniec „Raju Maryi“, in: SP, 12, 1981, S. 378.

22 Die meiste Aufmerksamkeit wurde der Kartäuserbibliothek in den folgenden Veröffentlichungen geschenkt: BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie Anm. 13), S. 15–35; Das Schicksal (wie Anm. 13), S. 119–141; T. BORAWSKA, Kilka uwag o związkach kartuzji kaszubskiej *Paradisus Mariae* z klasztorem *Pacis Mariae* w Szwecji, in: *Blaticum, Studia z dziejów polityki, gospodarki i kultury XII–XVII wieku ofiarowane Marianowi Biskupowi w siedemdziesiątą rocznicą urodzin*, Hrsg. Z.H. NOWAK, Toruń 1992, S. 79–87; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 62–67; RAEPKE, Kościół (wie Anm. 2), 96–97; K. NIERZWICKI, *Księgozbiór kartuskiego konwentu *Paradisus Beatae Mariae* na Kaszubach*. Polonica, Toruń 1995, Magisterarbeit [Masch.].

23 J. FIJAŁEK, *Mistrz Jakob z Paradyża i Uniwersytet Krakowski w okresie Soboru Bazylejskiego*, Kraków 1900, Bd. 1, S. 90, 107, 137, Bd. 2, S. 70, 89, 179–191.

24 *Rękopisy Biblioteki Seminarium Duchownego w Pelplinie*, bearb. von W. SENKO, in: *Biblioteka Narodowa. Katalog Mikorfilmów*, Nr. 14, Warszawa 1969.

25 Es sind: (erste Ziffer bedeutet die Signatur der Bibliothek des Pelpliner Priesterseminars – *Biblioteka Seminarium Duchownego* = BSD, die zweite Ziffer die Signatur des Mikrofilms BN) BSD Mskre: 87 (156) = Mf. 19899, SENKO, *Biblioteki* (wie Anm. 24), S. 30; 169 (74) =



teten Katalog der philosophischen Handschriften der Bibliothek des Pelpliner Priesterseminars von Pfarrer Roman Nir aufgenommen<sup>26</sup>. Zwei Volumina aus dem 15. Jahrhundert, von denen nur eines erhalten geblieben ist, beschreibt Otto Günther in seinem 1921 entstandenem Katalog der Bibliothek der Danziger Marienkirche, die in der Danziger Stadtbibliothek aufbewahrt wurde<sup>27</sup>. Eines der Exemplare der „Chronik der Päpste und der Kaiser“ von Martin dem Polen – heute im Besitz der Jagiellonenbibliothek (Biblioteka Jagiellońska) in Krakau – beschrieb Jacek Soszyński<sup>28</sup>. Kartäuserhandschriften aus den Pelpliner Beständen erwähnt auch der Führer durch die Handschriftensammlungen in Polen von Danuta Kamolowa und Krystyna Muszyńska<sup>29</sup>. Die Predigtsammlung von Matthäus aus Krakau wird in der Arbeit von Władysław Seńko und Adam Ludwik Szafranski erwähnt<sup>30</sup>. Außerdem tauchen hier und dort, in Veröffentlichungen über die Kachubische Kartause, Erwähnungen ihrer Bibliothek und der Handschriften auf.

Die Handschriftensammlung ist nicht sehr imposant. Bis heute sind in Pelplin fünfundzwanzig Volumina, darunter zwanzig mittelalterliche, erhalten geblieben. Etwa ein Dutzend Bände mit Archivalien (vorwiegend Werke von Schwengel aus dem 18. Jahrhundert)<sup>31</sup>, die dem Diözesanarchiv gehören, werden in der vorliegenden Abhandlung nicht berücksichtigt. In dem erwähnten Katalog aus dem 18. Jahrhundert wurden die Handschriften nicht von den Drucken unterschieden, ob-

- Mf. 18321, SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 41–42; 201 (142) = Mf., SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 51–52; 215 (174) = Mf. 19916, SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 52–58; 219 (285) = Mf. 19083, SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 60–62; 220 (286) = Mf. 19084, SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 62–63; 221 (287) = Mf. 19908, SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 63–64; 289 (304), SEŃKO, Biblioteki (wie Anm. 24), S. 83.
- 26 R. NIR, Rękopisy filozoficzne Biblioteki Seminarium Duchownego w Pelplinie, in: *Studia Gdańskie*, Bd. 3: 1978, S. 185–213. Es sind die Position 32 = BSD Msr 169 (74), 35 und 40 = BSD Mskr. 221 (278), 47 = BSD Mskr. 289 (304). Der Autor gibt verschiedene widersprüchliche Informationen an: über die Herkunft (fehlerhafte Zuordnung der kartäusischen Manuskripte der Bibliothek der Pelpliner Zisterzienser, vgl. Position 32, 47), und über die Einbände (laut Nir hat derselbe Band einmal einen Leder-, einmal einen Holzeinband, tatsächlich ist es Pappe aus dem 18. Jahrhundert; ein anderes Mal ist es ein Band mit Holzdeckel, in Leder eingeschlagen, aus dem 16. Jahrhundert, vgl. Position 35 und 40). Keines der kartäusischen Bücher ist mit einem Einband ausgestattet, der der Beschreibung von Nir entsprechen würde. Darüber hinaus gibt der Autor an, daß alle von ihm beschriebenen Manuskripte auf Pergament geschrieben wurden, was nicht der Wahrheit entspricht.
- 27 O. GÜNTHER, Die Handschriften der Kirchenbibliothek von St. Marien in Danzig, Danzig 1921 (Katalog der Danziger Stadtbibliothek, Bd. 5), Signatur: Ms. Q 148, 151, S. 572–573, 574–576.
- 28 J. SOSZYŃSKI, Kronika Marcina Polaka i jej średniowieczna tradycja rękopiśmienna w Polsce, in: *Studia Copernicana XXXIV*, Warszawa 1995, S. 70.
- 29 Zbiory rękopisów w bibliotekach i muzeach w Polsce, bearbeitet von D. KAMOLOWA u. K. MUSZYŃSKA, Warszawa 1988, S. 184–185.
- 30 Mateusza z Krakowa „opuscula theologica“ dotyczące spowiedzi i komunii, Hrsg. W. SEŃKO u. A. L. SZAFRAŃSKI, in: *Materiały do historii teologii średniowiecznej w Polsce*, H. 1, *Textus et Studia Historiam Theologiae in Polonia Excultae Spectantia* Vol. II, Fasc. I, Warszawa 1974, S. 115–122.
- 31 Über die Arbeiten von Schwengel siehe u. a.: FABIANI-MADEYSKA, Omówienie źródeł (wie Anm. 8), S. 8–11; W. BRAUER: Prior Georg Schwengel, S. 2–6; DERS., Einleitung, in: *Analecta I*, S. XII–XLI; CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 242–247; RAEPKE, Kościół (wie Anm. 2), S. 191–194 u. a., vgl. Anm. 8 des vorliegenden Aufsatzes.



wohl der Autor bei 21 Positionen *Ms* (Manuskript) hinzugeschrieben hat<sup>32</sup>. Erhalten geblieben sind auch drei Handschriften, die im Katalog ohne einen entsprechenden Vermerk eingetragen wurden<sup>33</sup>, sowie vier, die überhaupt nicht erwähnt wurden<sup>34</sup>. Eine Handschrift, die nicht erhalten ist und die wahrscheinlich zur Bibliothek des *Marienparadieses* gehörte, konnte man anhand des Handschriftenkatalogs der Seminarbibliothek (wahrscheinlich von Pfarrer Anton Neubauer am Anfang des Jahrhunderts zusammengestellt) identifizieren<sup>35</sup>. Außerhalb von Pelplin werden zwei mittelalterliche Handschriften in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) in Danzig und der Jagiellonenbibliothek in Krakau aufbewahrt. Das Danziger Manuskript, zusammen mit einem anderen, verschollenen, ist 1850 als Geschenk des Danziger Historikers und Archivars Ernst Strehlke<sup>36</sup> zu der Sammlung der Marienkirche gekommen und ist, zusammen mit der Büchersammlung, der Danziger Stadtbibliothek einverleibt worden. Die Handschrift, die sich heute in der Jagiellonenbibliothek befindet, war vorher in der Tarnowski-Bücherei in Dzików<sup>37</sup>. Zusammen ergibt das 31 Positionen. Es ist schwierig festzustellen, wie viele Handschriften in der Zeit der Entstehung des Katalogs und allgemein in der Zeit des Bestehens der Bibliothek tatsächlich dort aufbewahrt wurden. Es ist unwahrscheinlich, daß bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur 29 erhalten geblieben sind. In derselben Zeit besaßen die Pelpliner Zisterzienser 340 Kodizes<sup>38</sup> und die Augustinerchorherren in Sagan (Żagań) 500 Kodizes<sup>39</sup>. Andere Kartäuserbibliotheken, z. B. Buxheim oder Er-

32 Vgl. BORAWSKA/RIETZ, *Losy biblioteki* (wie Anm. 13), S. 28; *Das Schicksal* (wie Anm. 13), S. 135, die behaupten, daß diese Anmerkungen erst später hinzugeschrieben seien, womit ich nicht einverstanden bin, denn sie sind mit derselben Handschrift geschrieben. Siehe: *Elenchus*, + 2. 2 [Bl. 1<sup>v</sup>], B. 114, 119 [Bl. 8<sup>r</sup>], B<sup>2</sup>. 1 [Bl. 8<sup>v</sup>] – der einzige, der die These der oben erwähnten Autoren bestätigen könnte, C. 65 [Bl. 11<sup>r</sup>], E. 45, 49 [Bl. 20<sup>r</sup>], E<sup>2</sup>. 42, 43 [Bl. 21<sup>r</sup>], H. 70 [Bl. 39<sup>v</sup>], H. 85 [Bl. 40<sup>r</sup>], H<sup>2</sup>. 83 [Bl. 41<sup>v</sup>], K. 39, 40 [Bl. 39<sup>v</sup>], L<sup>2</sup>. 35, 36, 37, 38 [Bl. 53<sup>v</sup>], P<sup>2</sup>. 5 [Bl. 69<sup>r</sup>].

33 BDS 257 (77) = *Elenchus* L. 46, BSD 256 (76) = *Elenchus* L.47, BSD 319 (82) = *Elenchus* L. 52.

34 BSD 231 (452), 157 (250), 295 (75), 423 (605).

35 Zu diesem Band fehlt sowohl die Signatur der Seminarbibliothek als auch die Signatur im *Elenchus*; Pfarrer Anton Neubauer (1842–1915) war in der Zeit des Kulturkampfes Direktor der Seminarbibliothek, für die er den bis heute erhaltenen Katalog der mittelalterlichen Handschriften verfasste. Vgl. H. MROSS, *Słownik biograficzny kapłanów diecezji Chełmińskiej wyświęconych w latach 1821–1920*, Pelplin 1995, S. 217–218, dort auch weitere Bibliographie.

36 BG PAN Sign. Mar. Q. 148 (verschollen), Mar. Q. 151; vgl. GÜNTHER, *Handschriften* (wie Anm. 27), S. 572, 576, 666. Über Strehlke vgl. weiter in diesem Beitrag.

37 Mskr. Akc. 179/51; vgl. SOSZYŃSKI, *Kronika* (wie Anm. 28), S. 70; A. CHMIEL, *Rękopisy biblioteki Hr. Tarnowskich w Dzikowie*, Kraków 1908, S. 15; I. K. BATOR, *Historia Biblioteki hr. Tarnowskich w Dzikowie*, Kraków 1996 (Magisterarbeit [Masch.] BJ Sign. Rkps Fol. 426), S. 34).

38 Vgl. SEŃKO, *Biblioteki* (wie Anm. 24), passim; J. CIEMNOŁOŃSKI/J.S. PASIERB, *Pelplin*, Wrocław 1978, 291–299; J. S. PASIERB, *Pelplin i jego zabytki*, Pelplin–Warszawa 1993 (gedruckt 1995), S. 96–99; K. NIERZWICKI, *Zabytki piśmiennictwa*, in: R. CIECHOLEWSKI, *Skarby Pelplina*, Pelplin 1997, S. 194, 200.

39 A. ŚWIERK, *Średniowieczna biblioteka klasztoru kanoników regularnych św. Augustyna w Żaganiu*, in: *Śląskie Prace Bibliograficzne i Bibliotekoznawcze*, Bd. 8, Wrocław 1965, S. 14, 134.

furt<sup>40</sup> besaßen in der gleichen Zeit ebenfalls etwa 500 Bände und sogar die Bestände der kleineren Kartausen zählten in der Regel einige Hundert Handschriften<sup>41</sup>. Man kann lediglich annehmen, daß viele Manuskripte in den Katalog einbezogen wurden, ohne die Bezeichnung *Ms* zu erhalten, und viele sind wohl noch vor der Entstehung des Verzeichnisses verloren gegangen. Ein Teil der Bücher ist als Geschenk in die Filialen des Klosters übergegangen. Es ist unter anderem eine Information darüber erhalten geblieben, daß die Mönche 1411 in die *Corona Mariae* Kartause in Rügenwalde mindestens fünf Handschriften geschickt haben, darunter *Decretales* (von Gregor IX.), *Epistolae* und *Evangeliae*, *Missale*, *Passionale* und *Votivale de Sanctis*<sup>42</sup>. Viele Manuskripte sind nach der Auflösung der Kartause zerstreut oder bewußt konfisziert worden<sup>43</sup>. Ein solches Schicksal haben zweifellos die zwei erwähnten Handschriften erlitten, die heute nicht in Pelplin aufbewahrt werden<sup>44</sup>. Besonders typisch ist das im Falle der Krakauer Handschrift – sie ist mit der Signatur der Kartäuser (K. 39) versehen, aber die Pelpliner Einträge fehlen, was zu der Schlußfolgerung führt, daß die Familie Tarnowski das Buch nach der Auflösung des Klosters, aber vor der Einverleibung der Büchersammlung des Pelpliner Bistums erstanden hatte. Es gibt keine Informationen über das Schicksal der zwei Kartäuserhandschriften, die über die Bücherei der Marienkirche in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Danzig gelandet sind. Das erhaltene Manuskript (Mar.Q. 151) trägt einen Eintrag aus dem 17. Jahrhundert (*Cartus. Parad. B. M.*) sowie einen Einband aus dem 18. Jahrhundert (weißes Pergament) ohne die charakteristischen Signaturen des 18. Jahrhunderts. Die beiden Volumina schenkte Ernst Strehlke der Marienkirche um 1850. Dieser nachmalige Direktor des Danziger Stadtarchivs war damals ein heranwachsender Jüngling. Mit fünfzehn, sechzehn Jahren wanderte er unter anderem in die verlassenen Klöster in Żukowie und Kartaus, skizzierte die verfallenden Architekturdenkmäler und fand dort viele wertvolle Dokumente<sup>45</sup>. Aller Wahrscheinlichkeit nach entdeckte er bei einer solcher Exkursion die erwähnten mittelalterlichen Handschriften, die möglicherweise in der Kirche aufbewahrt wurden und deshalb nicht mit der charakteristischen Signaturen des 18. Jahrhunderts versehen waren.

40 Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz (weiter MBDS), Bd.2: Bistum Mainz, Erfurt, Hrsg. P. LEHMAN, München 1928, S. 226–228; sowie Bd. 3, 1.1: Bistum Augsburg, Hrsg. P. RUF, München 1932, S. 80; L. BUZÁS, Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters. Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 1, Wiesbaden 1975, S. 60–61.

41 Vgl. BUZÁS, Bibliotheksgeschichte (wie Anm. 40), S. 56–62.

42 *Liber beneficiorum Donus Corone Marie prope Rugenwold* 1406–1528, bearb. von H. LEMCKE, Quellen zur Pommerschen Geschichte, 5, Stettin 1919, (gedruckt 1922), S. 19–20, 172, 224f.

43 Vgl. u.a. GLEMM, Biblioteka (wie Anm. 21), S. 290f., 293; BORAWSKA/RIETZ, Losy biblioteki (wie Anm. 13), S. 32–34; Das Schicksal (wie Anm. 13), S. 139–141 u.a.

44 Vgl. Anm. 36f.

45 M. PERLBACH, Ernst Strehlke, in: Allgemeine Deutsche Bibliographie, Bd. 54, Leipzig 1908, S. 617; DERS., Verzeichnis der Schriften Ernst Strehlkes, in: Altpreuussische Monatschrift, 1902, Bd. 39, S. 307, 308; W. HAUBATSCH, Ernst Strehlke (1834–1869), in: Altpreuussische Biographie, Bd. 2, Marburg/Lahn 1967, S. 709; E. STREHLKE, Georg Schwengels Chronik von Klobuczyn, in: Neue Preussische Provinzial-Blätter, 2. Folge, IX, 1856, S. 251.



Strehlke erkannte den Wert der Bücher und schenkte sie deshalb der Bibliothek der Marienkirche. Man könnte vermuten, daß es auf eine ähnliche Weise zur Auflösung des restlichen Teils der Kartäuserbibliothek gekommen sein könnte. Bevor die Sammlungen der Klöster nach Königsberg und Berlin gekommen sind, sind sie meistens unbehütet, in praktisch unbewachten Klostergebäuden aufbewahrt worden, den vernichtenden Naturkräften (Feuer und Wasser) und Plünderungen ausgesetzt. Hinzu kam der unsachgemäß durchgeführte Transport, dem auch viele Werke zum Opfer gefallen waren<sup>46</sup>. Der Rest der wertvollsten Volumina wurde vom Ministerialkommissar Eduard Pinder durchgesehen und nach Berlin transportiert<sup>47</sup>. In Pelplin gelangte also nur ein dezimierter und meistens nicht inventarisierter Teil der Sammlung an. Die Pelpliner Bücherei hat am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhundert keine Sicherheit gewährleistet. Den freien Zugang zu den Bücherbeständen hatten zwar nur die Professoren und die Alumnen des Priesterseminars, aber es ist unbekannt, inwieweit diese Anordnung beachtet wurde. Weitere Verluste erlitt die Bibliothek während des Zweiten Weltkrieges, als ein großer Teil der Handschriften verloren ging. Alle diese Schicksalsschläge und die Tatsache, daß unter den erhaltenen kartäusischen Handschriften fast ausschließlich Gebrauchskodizes aus Papier, ohne Illustrationen und schöne Einbände erhalten geblieben sind, die mit Sicherheit im Kloster geschrieben wurden, erlauben die Annahme, daß die Handschriftensammlung der Kartäuser einst viel umfangreicher war. Im Laufe der Zeit wurden die wertvollsten, am schönsten geschmückten und eingebundenen Exemplare auf verschiedene Weise aus der Sammlung ausgesondert.

Unter den 21 mittelalterlichen Handschriften sind fünfzehn im 15. Jahrhundert geschrieben worden, zwei an der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert und zwei an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Die älteste Handschrift stammt vom Ende des 12. oder aus den Anfängen des 13. Jahrhunderts. Die restlichen Volumina entstanden im 17 und 18. Jahrhundert.

Eine äußerst interessante Aufgabe ist die Bestimmung der Scriptorien, in denen die Manuskripte entstanden sind. Die Analyse der erhaltenen Bücher läßt die Annahme zu, daß die meisten untersuchten Werke im Kloster entstanden sind. Leider war es nur in zwei Fällen möglich, den Scriptor zu bestimmen, obwohl auch hier die Identifizierung der konkreten Person nicht möglich war. Der 1402 vollendete Band mit Erläuterungen und Zusammenstellungen aus dem *Liber Sententiarum* von Petrus Lombardus hat Jakob Fredeck abgeschrieben. Schwengel meinte, daß er mit Johannes aus Fredeck (Wąbrzeźno), dem zweiten Prior der

46 BCD Mskr.: 87 (156), 169 (74), 219 (285), 231 (452).

47 Vgl. auch den Nachruf von Pfarrer Ignacy Ograbiszewski für den Pfarrer Szczepan Keller, der als Kind auch nach dessen Liquidierung zu dem Kartäuserkloster gepilgert ist und der Auflösung der Bibliothek beigewohnt hat: „Ofter auch hatte er die Mutter auf Wallfahrten zu der naheliegenden Kartause in Karthaus begleitet, und als nach der Abschaffung des Klosters die wertvolle Bibliothek in Leiterwagen nach Königsberg und Berlin transportiert wurde, hatte der kleine Szczepan die zerstreuten oder von Wagen gefallenen Blätter fleißig gesammelt und zu Hause am Kamin beim Holzspan buchstabiert.“ (I. OGRABISZEWSKI, X. Szczepan Keller. Wspomnienie pośmiertne, in: Pielgrzym Nr. 44: 31. Oktober 1872, S. 346).

Kaschubischen Kartause identisch sei<sup>48</sup>, obwohl dieser 1402 bereits in Geirach (im Jurkloster) in Slowenien weilte<sup>49</sup>. Aus dem Kolofon des Bandes mit den Traktaten von Jacobus de Paradiso erfahren wir, daß der Kodex 1448 von Martin de Rotgeb aus Straßburg angefertigt wurde<sup>50</sup>. Die übrigen Handschriften sind nicht mit Kolofonen versehen, obwohl man annehmen kann, daß die meisten in der Pommerschen Kartause oder einem anderen Kloster entstanden sind. Zum großen Teil sind es Bücher für den täglichen Gebrauch, wenig sorgfältig angefertigt, meistens von mehreren Brüdern für den eigenen Bedarf geschrieben. Der älteste Pergamentkodex, von der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert, der die *Glossa super Psalterium* des hl. Hieronymus enthält, ist mit Sicherheit außerhalb der polnischen Grenzen entstanden, möglicherweise in Prag, von wo die ersten Kartäuser nach Kaschubien gekommen sind.

Fast alle Kodizes sind ausschließlich mit Eigentumseinträgen der Kaschubischen Kartause ausgestattet. Der älteste von ihnen: *Iste lib[er] per[tinet] ad Cart[usiam] in Prus[sia] p[ro]pe Danczig*, stammt aus dem 15. Jahrhundert. Er ist unter anderem am Ende des ersten Bandes der Traktate von Jacobus de Paradiso sowie auf dem ältesten Pergamentband der Werke des hl. Hieronymus verzeichnet.

Einige Exemplare besitzen einen Provenienzeintrag aus dem 17. Jahrhundert (*Cartusiae Paradisi Mariae*), manchmal mit einer Signatur ergänzt, die sich von den späteren Signaturen, aus dem 18. Jahrhundert unterscheidet<sup>51</sup>. Von den vorherigen Besitzern sind keine Informationen überliefert worden, und das Fehlen der entsprechenden Eigentumseinträge in den Büchern scheint die These von der einheimischen Produktion der Manuskripte zu bestätigen. Eine Gewißheit haben wir lediglich in bezug auf drei Bände. Der Kodex mit den Traktaten unter anderem von Henricus de Hassia (Heinrich von Hessen von Langenstein) und Papst Innozenz III. war zuerst im Besitz von Andreas Wels, dem Prokurator des *Marienparadieses* (gest. 1535), später gehörte er Blasius Kuncze<sup>52</sup>. Das Werk *Canon tabularum super quatuor Evangelia* von Nicolaus de Lyra überreichte der Kartäuserbibliothek Johannes Spier, Prior der Kartause in den Jahren 1561–1570<sup>53</sup>. Zu seiner Sammlung gehörten auch sehr wertvolle Inkunabeln, meistens mit vergoldeten Initialen. In der Pelpliner Bibliothek sind außer der erwähnten Handschrift auch

48 BSD Mskr. 169 (74); *Elenchus* C. 65; SENKO, Biblioteki (wie Anm. 24), Mf. 18321, S. 42; *Analecta* II, S. 442 (Position 9): ... *Jacobi Fredeck fortasse fratris D. Joannis Friedeck*...

49 CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 41, 79, 234.

50 BSD Mskr. 220 (286); *Elenchus*, L<sup>2</sup>. 37; SENKO, Biblioteki (wie Anm. 24), Mf. 19084, S. 62; FIJAŁEK, Mistrz Jakub (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 219.

51 Vgl. NIERZWICKI, Warsztat bibliotekarski (wie Anm. 19), *passim*.

52 BDS Mskr. 215 (174); *Elenchus*, E. 45; SENKO, Biblioteki (wie Anm. 24), Mf. 19916, S. 52–58; Schwengel hat in dem Vorsatzspiegel des oberen Umschlags folgende Information angebracht: *In veteri compactura inscriptum erat „Sum Andreae Wels // Donno Blasio“*; vgl. *Analecta* I, S. 442; BORAWSKA/RIETZ, Losy bibliotek (wie Anm. 13), S. 30; Das Schicksal (wie Anm. 13), S. 137.

53 Johannes Spier aus der Grafschaft Schaumburg in Westfalen ist in den Jahren 1561–1570 Prior in Karthaus und später Prior in Hildesheim und Visitator der sächsischen Provinz gewesen. Vgl. CZAPLEWSKI, Kartuzja (wie Anm. 2), S. 236.



elf andere Bände mit seinem Eigentumseintrag<sup>54</sup>. Auf dem ursprünglichen Umschlag des Kodex mit den Predigten von Nicolaus de Lyra und Mattheus de Cracovia waren Eigentumseinträge von zwei Besitzern, und zwar von Professoren der Danziger Kartause: von Theodericus Zweten, der 1559 bei den Zisterziensern in Oliva eingetreten ist, und von Bruder Jonas aus Hildesheim<sup>55</sup>.

Von den 25 Büchern sind lediglich fünf auf Pergament geschrieben<sup>56</sup>, die übrigen sind Papierexemplare, manchmal mit einigen Pergamentblättern. Die Volumina sind fast nie illustriert. Nur ein Pergamentpsalter aus dem 14. Jahrhundert ist mit schlicht verzierten, dreifarbigen Initialen ausgestattet<sup>57</sup>. Die meisten Kodizes sind rubriziert. Am aufwendigsten ist das erwähnte Werk des hl. Hieronymus von der Wende des 12. zum 13. Jahrhundert ausgeführt. Die Pergamentblätter sind mit der eleganten, schön geformten karolingischen Minuskel beschrieben, einer etwas größeren für die Psalmentexte und einer etwas kleineren für die marginalen und interlinearen Kommentare des hl. Hieronymus. Der Band besitzt aber keine Spur von Verzierung<sup>58</sup>.

Mit einer Ausnahme wurde die mittelalterliche Sammlung im 18. Jahrhundert mit neuen Einbänden ausgestattet. Jeder Band erhielt einen für den größten Teil der Bibliothek charakteristischen Einband aus mit bräunlichem Leder überzogener Papp mit der goldenen Einprägung *C. P. M. (Cartusiae Paradisi Mariae)* in der Mitte des Spiegels des oberen Umschlags. Die Ränder der Blätter wurden mit einem blau-grünen Marmormuster geschmückt. Der Buchbinder war nicht sehr sorgfältig bei seiner Arbeit – er hat beim Einfassen viele Bücher beschnitten, so daß bei manchen der Text beschädigt wurde. So ist es auch im Falle des Pergamentbandes mit dem Werk des hl. Hieronymus. Eine ursprüngliche Fassung aus dem 15. oder den Anfängen des 16. Jahrhunderts wurde nur bei dem Pergamentpsalter aus der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert erhalten. Er wurde vermutlich außerhalb der Bibliotheksbestände aufbewahrt, denn er ist nicht im Katalog berücksichtigt worden und trägt folglich auch keine Signatur<sup>59</sup>. Die späteren Handschriften haben die ursprünglichen Umschläge beibehalten. In zwei Fällen handelt es sich um helles Pergament auf Papp und Leder mit blinder Prägung vom Anfang des 17. Jahrhunderts (1611).

Der mittelalterliche Bestand der Handschriften enthält außer den Kartäusischen Statuten ausnahmslos Werke, die man den vielen Bereichen des religiös-theologischen Schrifttums zuordnen kann. Ein erheblicher Teil der Kodizes ist thematisch einheitlich, besonders im Falle der Homiletik und der Ordensstatute, von denen drei Bände zu dem besprochenen Bestand gehören. Es gibt in unserer Sammlung keine Handschrift mit einer kompletten Fassung der Heiligen Schrift.

54 Vgl. Anm. 13, Position d.

55 BSD Mskr. Schwengel hat auf dem Vorsatzspiegel des oberen Umschlags die folgende Information eingetragen: *In veteri compactura huic libro adscriptum fuit. „Dn. Theoderic[us] Zweten // Frater Jonas Hildesiensis profess Paradisi Mariae Sac. Ord. Carthusien“*; B. CZAPLA, *Ad historiam* (wie Anm. 8), S. 438.

56 BSD Mskr.: 73 (149), 87 (156), 157 (250) sowie das in der Anm. 33 erwähnte.

57 BSD Mskr. 157 (250).

58 BDS Mskr. 87 (156); *Elenchus*, B<sup>2</sup>.1.

59 BDS Mskr. 157 (250).

Erhalten ist lediglich das Neue Testament in der Redaktion des Petrus de Riga (aus Reims)<sup>60</sup>, das aber kein separater Band ist, und eine Psalmensammlung auf Pergament aus dem 14. Jahrhundert. Die Bibel, das meist verbreitetste Literaturwerk aller Zeiten und insbesondere des Mittelalters, gehörte mit Sicherheit zu den ersten Büchern der Kartäuserbibliothek. Es waren bestimmt schöne, reich verzierte Pergamentvolumina, die wegen ihrer kostbaren Aufmachung im Laufe der Jahrhunderte an andere Besitzer gelangten. Eines der Exemplare schenkten die Kaschubischen Kartäuser, wie bereits erwähnt wurde, ihrer Filiale in Rügenwalde (Darlowo)<sup>61</sup>.

Die Kommentare zur Heiligen Schrift sind durch die *Expositio super Psalterium*<sup>62</sup> des hl. Hieronymus und den Kodex aus dem 15. Jahrhundert mit der Exegese des Alten und Neuen Testaments von dem bereits erwähnten Petrus de Riga aus Reims<sup>63</sup> vertreten. Auch ein Werk des im Mittelalter populären Nicolaus de Lyra ist vorhanden<sup>64</sup>. Die Kirchenväter und die Doktoren der Kirche werden repräsentiert durch den hl. Augustinus mit einigen Predigten<sup>65</sup> und Traktaten, unter anderem den populären *Soliloquia*<sup>66</sup>, den bereits erwähnten hl. Hieronymus, den hl. Bernhard von Clairvaux<sup>67</sup>, sowie den hl. Bonaventura<sup>68</sup>. In der Abteilung der spekulativen Theologie sind zwei anonyme Auszüge aus der verbreitetsten Sentenzensammlung *Libri Sententiarum* von Petrus Lombardus zu finden, die eine Grundlage der Theologievorlesungen des ganzen Mittelalters gewesen sind<sup>69</sup>.

Askese und Mystik sind vertreten durch die Arbeiten von Jacobus de Paradiso. Meister Jakob sticht besonders hervor, denn die Kartäuserbibliothek besaß drei Bände mit seinen Traktaten. Darunter verdienen die drei Abhandlungen *Planctus peccatorum*<sup>70</sup>, *Colloquium Hominis et animam suam*<sup>71</sup>, *De veritate dicenda aut tacenda*<sup>72</sup> und der theologisch-moralische Traktat *De arte vita curandi*<sup>73</sup> eine besondere Aufmerksamkeit. Diese drei Bände beinhalten auch viele andere

60 BDS Mskr. 289 (304), Bl. 19–95<sup>v</sup>; *Elenchus*, +2. 2.

61 Vgl. Anm. 38.

62 BSD Mskr. 87 (156), Bl. 1–174; SENKO, Biblioteki (wie Anm. 24), Mf. 19899, S. 30 gibt an, daß es sich um ein anonymes Werk handelt, doch das Wort *explizit* beweist etwas anderes: *Explizit glosa integralis super psalterium eximii doctoris Jeronimij viri gloriosi*. (An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. habil. Wacława Szelinska für die Hilfe bei der Bearbeitung des vorliegenden Textes und besonders bei dem Ablesen der *incipita* verschiedenartiger Glossen, Marginalien und der äußerst komplizierten Herkunftsnachweise bedanken).

63 BSD Mskr. 289 (304), Bl. 95<sup>v</sup>–384.

64 BSD Mskr. 192 (117) *Canon tabularum super quatuor Evangelia*.

65 BSD Mskr. 215 (174) u. a.: *De vanitate et fallacis mundi* [Bl. 13<sup>v</sup>–14<sup>v</sup>], *De multiloquio superbiae* [Bl. 16], *De vigilia* [Bl. 18<sup>v</sup>], *De ieiunio* [Bl. 19<sup>v</sup>, 20, 20<sup>v</sup>], *De Corpore christi* [Bl. 27]; 218 (303) u. a.: *De elemosynis rerum spiritualium* [Bl. 166–168] u. a.

66 BSD Mskr. 215 (174) *Soliloquium animae ad Deum* [Bl. 88–105<sup>v</sup>].

67 BSD Mskr. 215 (174), Bl. 13<sup>v</sup>–14<sup>v</sup>.

68 *Imago vitae aeternae*; BSD Mskr. 218 (303), Bl. 239–267.

69 BSD Mskr. 169 (74), Bl. 1–158<sup>v</sup>; 289 (304), Bl. 7–10.

70 BSD Mskr. 219 (285), Bl. 261–268<sup>v</sup>; vgl. FIJAŁEK, Jakub (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 184, 276.

71 BSD Mskr. 219 (285), Bl. 8–20; vgl. FIJAŁEK, Jakub (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 181, 278–279.

72 BDS Mskr. 219 (285), Bl. 105–118 (abgebrochener Text); FIJAŁEK, Jakub (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 182, 270.

73 BSD Mskr. 219 (285), Bl. 133–153<sup>v</sup>; vgl. FIJAŁEK, Jakub (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 183, 264.



seiner Schriften, z. B. über die Heilige Messe, über die Kommunion und schließlich über den Tod mit dem bekanntesten, umfangreichen, am Ende seines Lebens verfaßten Traktat von der Kunst des guten Sterbens (*De arte bene moriendi*)<sup>74</sup>. Mit diesem Werk begann ein neues Verständnis der „Kunst des Sterbens“ – es wurde zum Vorbild vieler theologischer Erwägungen zu diesem Thema, unter anderem auch zu dem bekanntesten, viel später entstandenen gleichnamigen Buch des Jesuiten Kardinal Bellarmino. Es gibt auch einige Traktate über die Reform der Kirche und des Ordenslebens: *De malo huius saeculi per omnes aetates* – ein bereits in der Erfurter Kartause geschriebenes, fundamentales Werk, in dem die Gedanken aller Erfurter Schriften Meister Jakobs keimen<sup>75</sup>, sowie *De reformatione claustrorum*<sup>76</sup> und die aus seiner Zeit in Mogiła stammenden *Questiones de religiosis*<sup>77</sup> – eine der vollständigsten Abschriften, angefertigt, wie bereits erwähnt wurde, 1448 von Martin Rotgeb aus Straßburg<sup>78</sup>. Erwähnenswert sind außerdem einige Schriften von Jacobus de Paradiso über den Kartäuserorden, unter anderem: *Tractatus ad Cartusienses de eorum statu, fine atque excellentia*<sup>79</sup>.

Die mystische Literatur ist in der Kartäuserbibliothek durch die Offenbarungen der hl. Mechthild<sup>80</sup> und des Bruders Nikolaus de Burg<sup>81</sup> vertreten. Unter den geschichtlichen und kirchengeschichtlichen Werken ist die in zwei Exemplaren geschriebene, äußerst populäre Arbeit des Dominikaners Martinus Polonus (Marcin Polak) *Chronicon pontificum et imperatorum* besonders bemerkenswert. Sie ist als Handbuch für Juristen und Prediger entstanden. Einer dieser Bände ist in der Pelpliner Sammlung<sup>82</sup> und der andere in der Jagiellonenbibliothek (Biblioteka Jagiellońska) in Krakau aufbewahrt. Interessanterweise hat der Autor des Katalogs aus dem 18. Jahrhundert das Werk in keiner der historischen Abteilungen untergebracht, sondern in der Abteilung K (*Libri Regnum Poloniae*).

Das Werk von Martin Polonus erlebte zahlreiche Abschriften und Druckausgaben. Eine Untersuchung der Rezeption des *Chronicon*s im mittelalterlichen Polen führte Jacek Soszyński durch. Er erwähnt acht Bibliotheken des Landes, die 22 mittelalterliche Abschriften dieses Werkes besitzen. Das Pelpliner Werk verzeichnet er allerdings nicht<sup>83</sup>. Bei der von ihm erwähnten Handschrift aus der Ja-

74 BSD Mskr. 219 (285), Bl. 50<sup>v</sup>–72; vgl. FIJALEK, Jakob (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 322–326.

75 BSD Mskr. 221 (287), Bl. 121–223<sup>v</sup>; vgl. FIJALEK, Jakob (wie Anm. 23), Bd. 2d, S. 100f., 187, 231–235.

76 BSD Mskr. 219 (285), Bl. 289–295; vgl. FIJALEK, Jakob (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 184, 225.

77 BSD Mskr. 220 (286), Bl. 4–227; vgl. FIJALEK, Jakob (wie Anm. 23), S. 185–186, 216–220.

78 Vgl. Anm. 43.

79 BSD Mskr. 219 (285), Bl. 88<sup>v</sup>–105; vgl. FIJALEK, Jakob (wie Anm. 23), Bd. 2, S. 229–230.

80 BSD Mskr. 73 (149) [Bl. 1–114]; Heilige Mechtchild von Hackeborn – Zisterzienserin, Mystikerin, gest. 1299; vgl. M. SCHMIDT, Mechtchild von Hackeborn, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Hrsg. J. HÖFER u. K. RAHNER, Freiburg, 1986, Bd. 7, Sp. 224, dort auch weitere Literaturangaben.

81 BSD Mskr. 73 (149), Bl. 114–119.

82 BSD Mskr. 189 (147), Bl. 1–135; *Elenchus*, Bl. 40.

83 Vgl. J. SOSZYŃSKI, Kronika Marcina Polaka i jej średniowieczna tradycja rękopiśmienna w Polsce, in: Studia Copernicana, 34, Warszawa 1995, bes. S. 57–107; vgl. auch DERS., A survey of medieval manuscripts containing the „Chronicle“ of Martin the Pole collections, in: Studia o rukopisech, 27 (1989–90), S. 113–131; DERS., The oldest manuscript of the „Chro-

giellonenbibliothek handelt es sich um das erwähnte Exemplar aus Karthaus mit der ursprünglichen Klostersignatur K 39.

In der besprochenen Sammlung ist die Predigerliteratur äußerst zahlreich vertreten. Es überwiegen Homilien zu Ehren der bei den Kartäusern besonders verehrten Jungfrau Maria. Die Autoren sind der im Mittelalter populäre Franziskaner Nicolaus de Lyra<sup>84</sup>, Professor der Universitäten in Paris und Wien, Heinrich de Hassia von Langenstein<sup>85</sup>, der Prager Gelehrte Henricus de Oyta (Heinrich Totting aus Oyta)<sup>86</sup> und höchstwahrscheinlich der Augustinereremit Jordan aus Quedlinburg<sup>87</sup>. Zwei Autoren sind mit Polen verbunden: Matthaues de Cracovia (Mateusz z Krakowa) und Johannes aus Marienwerder (Jan z Kwidzyna). Im Schaffen des Matthaues nahmen Predigten einen beachtlichen Platz ein. Die in dem besprochenen Bestand erhaltene Sammlung fängt mit der Predigt *Corde creditur ad iustitiam* an. Sie gehört zu den bedeutendsten in seinem Nachlaß<sup>88</sup>. Johannes aus Marienwerder ist mit zwei Predigten über den Tod vertreten<sup>89</sup>. Einen großen Teil der Sammlung machen Homilien anonymen Autoren aus.

Drei separate Bände enthalten Ordensstatuten, darunter Arbeiten von bekannten Kartäusern, wie Johannes Hagen de Indagine, Nicolaus Thuringus (Nikolai von Thüringen) oder den bereits erwähnten Jacobus de Paradiso<sup>90</sup>.

Aus dem Handschriftenbestand aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind vor allem das 1699 abgeschriebene Werk des Danziger Gelehrten des 17. Jahrhunderts, Reinhold Curickes „Beschreibung der Stadt Danzig“,<sup>91</sup> das *Speculum religiosorum* von Antono Guevara<sup>92</sup> sowie das für uns besonders interessante *Elenchus Librorum Bibliothecae Cartusiae Paradisi Mariae* von einem der letzten Priore der Kartause, Josef Milkau<sup>93</sup>, nennenswert.

Der erhaltene Bücherbestand der besprochenen Bibliothek der Kartause *Marienparadies* ist gering und reicht nicht aus, um präzise Schlußfolgerungen zu formulieren. Deshalb ist es schwierig, ihn mit anderen Handschriftensammlungen

nicle“ of Martinus Polonus in polish collections, in: Beiträge der Polnischen Stipendiaten (wie Anm. 13), S. 191–195.

84 *Postillae in epistolas dominicales*; BSD Mskr. 201 (142), Bl. 2–159<sup>v</sup>.

85 BSD Mskr. 215 (174) *Speculum animae* [Bl. 3–7<sup>v</sup>]; 218 (303) u.a. *Sermo do nativitate B.M.V.* [Bl. 15–25], *Sermo de ascensione Domini* [Bl. 92–110], *Tractatus super „Ave Maria“* [Bl. 125–135] u. a.; vgl. C. J. JELLOUSCHEK, Heinrich Heinbuche von Langenstein (auch Heinrich von Hessen), in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 5, Sp. 190–191, dort auch weitere Literaturangaben.

86 *Sermo de assumptione Mariae*; BSD Mskr. 176 (71), Bl. 92–103; vgl. A. LANG, Heinrich Totting von Oyta, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 5, Sp. 198, dort auch weitere Literaturangaben.

87 BSD Mskr. 176 (71), Bl. 64–67, 132–136, 233–234.

88 *Postilla de sanctis incipit: Corde creditur ad iustitiam* BSD Mskr. 201 (142), Bl. 162–245; vgl. Mateusza z Krakowa *opuscula theologica*, S. 108, 115–122.

89 *Tres sermones pro defunctis*; BSD, Mskr. 169 (74), Bl. 159–164<sup>v</sup>; vgl. *Analecta* II, S. 442, Pos. 9.

90 BSD Mskr. 256 (76), 257 (77), sowie der verschollene Band, vgl. Anm. 33.

91 BSD Mskr. 295 (75).

92 BSD Mskr. ohne Signatur, (*Elenchus* E<sup>2</sup>. 79). Die Kartäuserbibliothek besaß auch eine nicht erhaltene Ausgabe dieses Werkes in deutscher Sprache. Vgl. *Elenchus* E<sup>3</sup>. 5.

93 Vgl. NIERZWICKI, Warsztat bibliotekarski (wie Anm. 19).



der Kartäuser zu vergleichen. Die in dem erhaltenen Restbestand vorhandene Literatur entspricht den Interessen des streng kontemplativen Ordens, obwohl zweifellos viele bekannte und in einem solchen Kloster unentbehrliche Werke fehlen. Vor allem fehlen Werke antiker Autoren, die so zahlreich in den gedruckten Ausgaben unserer Sammlung repräsentiert sind. Das Problem betrifft auch die Richtung der Literatur des Mittelalters, die die asketische *Devotio moderna* hervorgebracht hat und deren Hauptwerk das berühmte von Thomas a Kempis verfaßte *De imitatione Christi* war. Ähnliche Ansichten vertraten auch andere Gelehrte, unter anderem der herausragende Doktor der Sorbonne Jean Gerson<sup>94</sup>. In beiden Fällen besaß die Kartäuserbibliothek auch zahlreiche Druckausgaben<sup>95</sup>.

Generell erfordert das Problem weitere Untersuchungen. Bislang ist es gelungen, etwas über 1.500 Bände der alten Bibliothek, die insgesamt 3.282 Bände zählte, zu identifizieren. Titel und Name, die schon in der Handschriftenkollektion vorhanden gewesen sind, erwähnt der genannte Katalog. Leider ist nicht bekannt, ob das noch Handschriften oder bereits gedruckte Editionen gewesen sind. Zwar hat der Autor des Katalogs, wie schon erwähnt wurde, bei einigen Dutzend Positionen, die Abkürzung *ms* (*manuscriptum*) dazugeschrieben, doch erst die Konfrontation aller registrierten Exemplare wird erlauben, ein neues Licht auf diese Frage zu werfen und konkretere Schlüsse zu ziehen.

Schwegen und Latour – Das „ <i>Paradisus beatae Mariae</i> “ der Kartause Kartäuser als Wissenschaftsphilosophat am Ende des 13. Jahrhunderts	381
OLIVIER ALAIN Fiktionale Welt, Wirklichkeit, Historie – Kontexte in Latour des Historienwissenschaftlers Hugues Brunelberg (1442–1514)	399
JAMES HEAL Einführung in die Geschichte der mittelalterlichen Philosophie	421
Autors- und Mitarbeiter des Bandes	422
Ums- und Nachverzeichnis	429

94 Vgl. K. GÓRSKI, *Zarys dziejów duchowości w Polsce*, Kraków 1986, S. 64–65.

95 Vgl. unter anderem die aus den Kartäuserbeständen stammenden gedruckten Arbeiten von Thomas a Kempis und Jean Gerson, heute aufbewahrt in der Pelpliner Bibliothek: BSB, cim. 15053, St. 15127, 15128, 10125, Inc. F. 576, 577, 578, 579 und viele andere.





RAFAL WITKOWSKI Die Geschichtsschreibung der polnischen Kartäuser im 18. Jahrhundert – Franz Pasięka und seine Werke.....	243
PIOTR OLIŃSKI Prosopographische Untersuchungen über die pommerschen und preußischen Kartäuser anhand ihrer Memorialüberlieferungen .....	255
ROLAND DEIGENDESCH Memoria bei den Kartäusern – Auswertungsmöglichkeiten kartäuischer Memorialquellen am Beispiel des Gütersteiner Anniversars (15.–16. Jahrhundert).....	269
JOHANNES MANGEI Kartäuserorden und Visionsliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit .....	289
JERZY KALISZUK / JACEK SOSZIŃSKI Die Kartäuser und Krakau im 15. Jahrhundert: Geistliche, Bürger und die Universität .....	317
HERRAD SPILLING Johannes Mickels Beschäftigung mit Wissenschaft und Literatur .....	325
ALMUTH MÄRKER Schweigen und Lesen – Das „Prohemium longum“ des Erfurter Kartäuserkatalogs als Wissenschaftspropädeutik am Ende des 15. Jahrhunderts .....	383
OLIVER AUGE Frömmigkeit, Bildung, Bücherliebe – Konstanten im Leben des Buxheimer Kartäusers Hilprand Brandenburg (1442–1514).....	399
JAMES HOGG Kartäuserhandschriften in öffentlichen Bibliotheken Frankreichs .....	423
Autoren und Mitarbeiter des Bandes .....	475
Orts- und Namensregister.....	479

